

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 2. Hälfte) 5. Mose 2–34 Auslegung von 5. Mose 4,25–40 (entnommen dem „Amsterdamsch Zondagsblad tot getuigenis der Waarheid“ 12. Jahrgang 1899.)

„Ihr nun, o Meine Schafe, Schafe Meiner Weide, ihr seid Menschen, aber Ich bin euer Gott, spricht der Herr, Herr“. So lautet das Zeugnis Jehovahs, des Gottes Israels, zu Seinem Volk in den Tagen des Propheten Hesekiel (Kap. 34,31), und dieses Zeugnis gilt allen, die der Herr die Seinigen nennen will, zu allen Zeiten. „Menschen seid ihr“, ihr seid von der Erde, irdisch, schwache Kreaturen, die keinen Augenblick bestehen können; Schafe, die nie auf dem rechten Wege bleiben, sondern immer wieder in der Irre gehen. „Ich aber bin euer Gott“, „Ich, Jehovah, der ewig treue, bin euer Gott, Ich habe euch angenommen als Mein Volk, und Ich bin Meines Bundes mit euch eingedenk. Darin allein liegt euer Heil. Bleibet bei Mir, und es wird euch wohl gehen“. – Dieses Wort des Herrn durch den Propheten Hesekiel bildet gleichsam den Hintergrund von allem, was Moses, der Knecht des Herrn, den Kindern Israels in dem Gefilde Moabs vorhält.

„Ihr seid Menschen, der Herr ist euer Gott“. Darum die immer wieder aufs neue zu unserer Beschämung wiederholte Ermahnung: „Hüte dich nur und bewahre deine Seele wohl“ (Kap. 4,9); „So bewahret nun eure Seelen wohl“ (V. 15); „Hütet euch nun, daß ihr des Bundes des Herrn, eures Gottes, nicht vergesset“ (V. 23). Der Mann Gottes kann es aber bei dieser Ermahnung nicht lassen. Er sieht im Geist das Volk trotz aller Warnungen und Ermahnungen umherirren auf seinen Irrwegen, den Pfaden des Verderbens. Er sieht: sie bringen den Fluch und die Strafe Gottes über sich. Das sollen sie vorher wissen, damit es nicht unerwartet über sie komme. Mit allem Ernst fährt er darum also fort in seiner Rede V. 25-27: *„Wenn ihr nun Kinder zeuget und Kindes Kinder, und im Lande wohnet, und verderbet euch, und machet euch Bilder einigerlei Gestalt, daß ihr übel tut vor dem Herrn, eurem Gott, und ihr Ihn erzürnet: So rufe ich heutiges Tages über euch zu Zeugen Himmel und Erde, daß ihr werdet bald umkommen von dem Lande, in welches ihr gehet über den Jordan, daß ihr es einnehmet; ihr werdet nicht lange darinnen bleiben, sondern werdet vertilget werden. Und der Herr wird euch zerstreuen unter die Völker, und werdet ein geringer Pöbel übrig sein unter den Heiden, dahin euch der Herr treiben wird“*.

Ein gewaltig ernstes Wort, welches das Volk Israel aus dem Munde Mosis hören muß! *„Wenn ihr nun Kinder zeuget und Kindes Kinder“*, so spricht er. Kinder sind nach dem Zeugnis der Schrift ein Geschenk des Herrn, wie es heißt im 127. Psalm: „Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk“. Mit dem Wörtlein „Siehe“ macht der Psalm darauf besonders aufmerksam. In unseren Tagen denken viele darüber ganz anders und suchen mit allerlei schändlichen Mitteln gegen Gottes Gebot das Entstehen großer Familien zu verhindern. Darin tritt die entsetzliche Entartung des menschlichen Geschlechts zu Tage; aber dieses gottlose Tun und Treiben der Menschen kann das Wort Gottes nicht zunichte machen, daß Kinder ein Segen des Herrn sind, wie der Herr, da Er den Menschen geschaffen hat, ein Männlein und Fräulein, sie segnete und sprach: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde“ (1. Mo. 1,28). – In Kindeskindern sahen die Israeliten einen besonderen Segen. Darum rief Jakob, als er Joseph und dessen Söhne sah, voll Freude aus: „Siehe, ich habe dein Angesicht gesehen, das ich nicht gedacht hätte; und siehe, Gott hat mich auch deinen Samen sehen lassen“ (1. Mo. 48,11).

Kinder und Kindes Kinder wird Israel zeugen, denn Gott hat Abraham verheißen, daß Er seinen Samen segnen und ihn mehren würde wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres (1. Mo. 22,17), und der Herr ist treu. Sie werden also des Herrn Güte in reichem Maße er-

fahren. Nun sollte man erwarten, daß sie sich dem Herrn dankbar erweisen würden. So denkt der Mensch. Moses aber, erleuchtet von dem Geiste Gottes, erwartet etwas Anderes; er sieht das Gegenteil. „Wenn ihr im Lande wohnt und *verderbet* euch“, so lesen wir V. 25. Das Land ist natürlich das Land, von welchem V. 1 die Rede ist: „das Land, das euch der Herr, eurer Väter Gott, gibt“, wie Er es Abraham, Isaak und Jakob verheißen hat, ein gut Land, ein Land, da Bäche und Brunnen und Seen innen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen, ein Land, da Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel innen sind; ein Land, da Ölbäume und Honig innen wächst, ein Land, da du Brot genug zu essen hast, da auch nichts mangelt; ein Land, dessen Steine Eisen sind, da du Erz aus den Bergen hauest (5. Mo. 8,7-9); ein Land, das also laut Zeugnis gibt von der Güte und Treue des Herrn. Aber in diesem guten Lande werden die Kinder Israels sich verderben. Sie werden sich gewöhnen an die Wohltaten Gottes, sie werden nicht mehr darauf merken, sie werden nicht mehr gedenken an alles, was der Herr getan hat, an alle die Zeichen und Wunder, womit Er das Volk umringt hat, an alle die Segnungen, mit denen Er sie überladen hat. Das Volk wird seinen Gott vergessen, Seiner Worte nicht mehr eingedenk sein, sich nicht mehr darum kümmern, mithin seinen Weg verderben, und *sich selbst verderben*, indem es *sich Bilder macht* nach den Greueln der Heiden. Moses sieht im Geist, wie Israel sich beugt vor dem Bild eines Menschen, eines Tieres, – vor dem Bilde der Sonne, des Mondes, der Sterne; er sieht, wie sie *übel tun vor dem Herrn, ihrem Gott, und Ihn erzürnen*.

Was Moses so den Kindern Israels vorhielt, war durchaus nicht widersinnig, sondern auf Erfahrung gegründet. Wie bald nach dem Auszug aus Ägypten hatte Israel seinen Gott vergessen! Schon bei dem Roten Meer gedachten sie nicht mehr an Seine Wunder! Als sie zwischen den Wassern des Schilfmeeres und den Feinden eingeschlossen waren, murrten sie wider Mose, als gäbe es keinen Gott im Himmel, der sie erlösen könnte. Bei dem Berg Horeb hatten sie im Dünkel ihrer Selbstgerechtigkeit gesprochen: „Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun“; und als Moses mit den Gesetzestafeln, die von Gottes Finger geschrieben waren, von dem Berge hinabstieg, hatten sie es schon verdorben: sie beteten das goldene Kalb an! Von dem Propheten Amos hören wir des Herrn Wort: „Habt ihr vom Hause Israel Mir in der Wüste die vierzig Jahre lang Schlachtopfer und Speisopfer geopfert? Ja wohl. Ihr truget den Sikkuth, euren König, und Chiun, euer Bild, den Stern eurer Götter, welche ihr euch selbst gemacht hattet“ (Kap. 5, 25.26). Und wer denkt hierbei nicht an die Tage von Bileam, dem Sohn Beors, in denen Israel mit den Töchtern Moabs dem Beal-Peor diente? Israel war ein fauler Baum; wie konnten gute Früchte von solchem Baum erwartet werden?

Das Volk aber wird die Wahrheit der Worte Mosis nicht anerkannt haben; es glaubte nicht, daß es wirklich solche Greuel verrichten würde. Denn so ist der Mensch. Es prüfe nur ein jeglicher sich selbst. Trotz der Warnungen Mosis würde es mit dem Bundesvolke dahin kommen, daß es auch in der Zukunft sich solcher Greuel schuldig machen würde. Aber ebenso gewiß war es auch, daß sie nicht ungestraft bleiben würden; denn der Herr läßt die Übertretung Seiner heiligen Gebote nicht ungestraft. Darum fährt Moses fort V. 26: „*So rufe ich heutiges Tages über euch zu Zeugen Himmel und Erde, daß ihr werdet bald umkommen von dem Lande, in welches ihr gehet über den Jordan, daß ihr es einnehmet; ihr werdet nicht lange darinnen bleiben, sondern werdet vertilget werden*“.

Wenn Moses hier Himmel und Erde zu Zeugen ruft, so müssen wir dabei nicht denken an die Heerscharen der Engel und an die Menschen, nicht an die Bewohner von Himmel und Erde, sondern an das Himmelsgewölbe, das wir täglich vor Augen haben, an den Erdboden, auf dem wir wohnen. Himmel und Erde werden hier vorgestellt als Personen, die für Eindrücke empfänglich sind und reden können. Das geschieht häufig in der Schrift, so z. B. 5. Mose 32,1: „Merkt auf, ihr Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes“. Jesaja ruft (Kap. 1,2): „Höret,

ihr Himmel! und Erde, nimm zu Ohren! Denn der Herr redet: Ich habe Kinder auferzogen und erhöht, und sie sind von Mir abgefallen“; und Jeremia (Kap. 2,11-13): „Gehet hin und schauet, ob die Heiden ihre Götter ändern, wiewohl sie doch nicht Götter sind? Und Mein Volk hat doch seine Herrlichkeit verändert um einen unnützen Götzen. Sollte sich doch der Himmel davor entsetzen, erschrecken und sehr erbeben, spricht der Herr. Denn Mein Volk tut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen ihnen hier und da ausgehauene Brunnen, die doch löcherig sind und kein Wasser geben“. Auch der Prophet Micha ruft die Berge und Hügel zu Zeugen auf, da der Herr Sein Volk schelten und Israel strafen will (Kap. 6,1 ff.). Die Berge und Hügel sollen Zeugnis geben von dem, was Gott in den vorigen Zeiten getan hat; sind sie doch von Anfang an gewesen und haben gleichsam alles gesehen. So ruft Moses Himmel und Erde, die Gott zugerichtet und gegründet hat, daß sie nach Seinem Befehl bleiben sollen, zu Zeugen auf, um aufzutreten, sobald es nötig ist. Sie hören, was Moses dem Volke Israel vorhält, und werden, wenn Israel sich selbst verdorben hat, Gott rechtfertigen in Seinem Tun, und Israel verurteilen, weil es sich nicht hat warnen und zurückhalten lassen von seinem verkehrten Wege. „*Ihr werdet umkommen von dem Lande*“ sagt Moses, d. h.: Ihr werdet aus dem Lande hinweggerissen werden, sei es dadurch, daß Gott euch das Leben nimmt, sei es dadurch, daß Er euch aus dem Lande entfernt. Aus dem folgenden Verse sehen wir, daß Moses besonders das letztere im Auge hat. Israel wird durch seine Sünde den Segen entbehren, den der Herr ihm verheißen hat, und das wird *bald*, schnell, geschehen, denn des Herrn Zorn wird, ehe sie es vermuten, über sie ausbrechen. Wohl ist die Geduld und Langmut des Herrn groß, aber Gott läßt nicht mit Sich spotten. Wohl hat der Herr den Vätern geschworen, ihrem Samen das Land zu geben, – auch war diese Verheißung schon teilweise erfüllt; denn Israel hatte schon das Land, welches östlich vom Jordan lag, das Reich der Könige der Amoriter, Og und Sihon, in Besitz genommen, – bald würden sie über den Jordan gehen, um das ganze Land einzunehmen; weil sie aber dem Herrn ungehorsam waren, würden sie *nicht lange darin bleiben*, sondern durch die strafende Hand des Herrn *vertilget werden* und zu Grunde gehen.

Vers 27: „*Und der Herr wird euch zerstreuen unter die Völker, und werdet ein geringer Pöbel übrig sein unter den Heiden, dahin euch der Herr treiben wird*“. Der Herr, Jehovah, der Seinen Gnadenbund mit euch aufgerichtet, euch zu einem großen und mächtigen Volk gemacht hat, wird euch zerstreuen unter die Völker, unter die Heiden; wie Spreu von dem Winde hinweggeblasen wird, werdet ihr unter die Heiden zerstreut werden. – Wir wissen, wie diese Drohung an den Stämmen Israels erfüllt ist. Schon zur Zeit der Richter mußten sie den Anfang dieses Straftgerichtes erfahren. Als sie noch im verheißenen Lande wohnten, seufzten sie unter dem Joch der Heiden, die sie wider den Befehl Gottes geschont hatten, und die nun eine Rute in der Hand des Herrn wurden, um Sein Volk zu züchtigen. So haben die Heiden sie immer wieder unterjocht, bis die Strafe völlig an ihnen vollzogen wurde; der größere Teil des Volkes, das unter Rehabeam von dem Hause Davids abgefallen war, wurde mit seinem letzten König Hosea nach Assyrien in die Verbannung geführt durch Salmanassar, und 150 Jahre später wurde das Reich Juda, das beinahe 500 Jahre lang von Nachkommen Davids und Salomos regiert war, von Nebukadnezar zerstört. Der König sowohl wie die Untertanen wurden mit Ausnahme der Ärmsten im Lande in die Gefangenschaft nach Babel gebracht. Und auch heutigen Tages ist Israel zerstreut über den ganzen Erdboden: ein Gericht Gottes über dieses Volk, weil es im Ungehorsam gegen Gottes Wort und im Unglauben seinen König, unsern Herrn Jesum Christum, verworfen hat.

Wie streng ist die Strafe, die der Herr Seinem Volke androht! Das Volk, nach der Verheißung Gottes so zahlreich wie der Sand am Ufer des Meeres, soll unter den Heiden so wenig zu bedeuten haben, so gering sein, daß niemand mehr darauf achtet, daß es nicht mehr mitgezählt wird unter den

Völkern. Welch eine Erniedrigung, aber auch – Welch eine Erbarmung! Es soll doch noch ein Rest da sein. Es soll geschehen, wie Jesaja weissagt Kap. 1,7-9: „Euer Land ist wüste, eure Städte sind mit Feuer verbrannt; Fremde verzehren eure Äcker vor euren Augen, und ist wüste, als das, so durch Fremde verheeret ist. Was aber noch übrig ist von der Tochter Zions, ist wie ein Haustein im Weinberge, wie eine Nachthütte in den Kürbisgärten, wie eine verheerte Stadt. Wenn uns der Herr Zebaoth nicht ein Weniges liebe überbleiben, so wären wir wie Sodom, und gleich wie Gomorra“.

So auch sagt Moses selbst 5. Mose 28,62-64: „Und wird eurer wenig Pöbel überbleiben, die ihr vorhin gewesen seid wie die Sterne am Himmel nach der Menge; darum, daß du nicht gehorchet hast der Stimme des Herrn, deines Gottes. Und wie Sich der Herr über euch zuvor freuete, daß Er euch Gutes täte und mehrete euch, also wird Er Sich über euch freuen, daß Er euch umbringe und vertilge; und werdet verstöret werden von dem Lande, da du jetzt einziehst, es einzunehmen. Denn der Herr wird dich zerstreuen unter alle Völker, von einem Ende der Welt bis ans andere; und wirst daselbst andern Göttern dienen, die du nicht kennest, noch deine Väter, Holz und Steinen“. Und damit ist das Ende des Gerichtes noch nicht gekommen, denn auch in dem fremden Land ist die Hand des Herrn noch über Sein Volk ausgestreckt: „Dazu wirst du unter denselben Völkern kein bleibendes Wesen haben, und deine Fußsohlen werden keine Ruhe haben. Denn der Herr wird dir daselbst ein bebendes Herz geben und verschmachtete Augen und verdorrete Seele, daß dein Leben wird vor dir schweben. Nacht und Tag wirst du dich fürchten, und deines Lebens nicht sicher sein. Des Morgens wirst du sagen: Ach, daß ich den Abend erleben möchte! Des Abends wirst du sagen: Ach, daß ich den Morgen erleben möchte! vor Furcht deines Herzens, die dich schrecken wird, und vor dem, das du mit deinen Augen sehen wirst. Und der Herr wird dich mit Schiffen voll wieder in Ägypten führen, durch den Weg, davon ich gesagt habe: Du sollst ihn nicht mehr sehen. Und ihr werdet daselbst euren Feinden zu Knechten und Mägden verkauft werden, und wird kein Käufer da sein“ (5. Mo. 28,65-68). Habe acht darauf, o Israel! Der Herr wird dich unter die Heiden treiben; es ist kein Zufall, daß es dir also geht. Nein, es ist die züchtigende Hand Gottes, die dich so schlägt.

„Daselbst wirst du dienen den Göttern, die Menschenhände Werk sind, Holz und Stein, die weder sehen, noch hören, noch essen, noch riechen“. Das Dienen den Götzen im fremden Lande ist Sünde. Wir sehen hier also, wie Gott die Sünde straft, auch mit Sünde. Des Bilderdienstes wegen, mit welchem Israel den Herrn erzürnt hat, werden sie von Ihm dahingegeben in den größten Götzendienst. Sie werden Götzen dienen, von denen der Psalm sagt: „Jener Götzen sind Silber und Gold, von Menschenhänden gemacht. Sie haben Mäuler, und reden nicht; sie haben Augen, und sehen nicht; sie haben Ohren, und hören nicht; sie haben Nasen, und riechen nicht; sie haben Hände, und greifen nicht; Füße haben sie, und gehen nicht; und reden nicht durch ihren Hals“ (Ps. 115,4-7, vergl. Jes. 44,9 f.). Die Götzen sind „tote Götzen“, „eitel“, „Nichtigkeiten“, „Wind und Trügerei“, wie sie von dem Propheten oft genannt werden. Den lebendigen Gott haben die Kinder Israels verlassen; zur Strafe dafür gibt Er sie dahin in die größte Torheit, in die Gedanken ihrer eigenen bösen Herzen: Wie die Heiden und mit den Heiden werden sie sich beugen vor dem Werk von Menschenhänden.

Was der Herr hier durch Mose den Kindern Israels predigt, daß Er die Sünde nicht ungestraft läßt, haben auch wir wohl zu Herzen zu nehmen! Aber wie wenig wird daran gedacht! Der Mensch meint, daß er den lebendigen Gott verlassen, sich selbst einen Gott machen und seiner Lust folgen kann, und daß es ihm dann doch wohl gehen wird. Gottes Wort lehrt uns aber etwas anderes. Weil Israel nicht an des Herrn Taten gedenkt, Seine Zeichen und Wunder vergißt, weil es sich nicht hält an des Herrn Gesetz, sich nicht um Seinen heiligen Willen kümmert, soll es nicht genießen, was Gott verheißen hat, nicht ruhig wohnen in dem guten Land, das der Herr ihnen schenkt; es wird dar-

aus vertrieben werden, zerstreut unter die Heiden, dahingegeben in einen verkehrten Sinn. Den Götzen, die sie erst freiwillig erwählt haben, müssen sie zuletzt gezwungen dienen! So werden auch wir dem Gericht und Zorn Gottes nicht entgehen, wenn wir uns nicht halten an Gott und Sein Wort und Seinen Gesalbten. Dann werden wir nicht ererben das gute Land, das Gott den Seinen verheißen hat, – nicht in die Ruhe eingehen, die dem Volke Gottes bereitet ist, – nicht genießen die Seligkeit, die Gott Seinem Volke in Christo Jesu geschenkt hat, sondern werden der Gottlosigkeit preisgegeben sein. Denn Gott straft auch heute noch die Sünde mit Sünde; der geistlichen Hurerei folgt leibliche Hurerei auf dem Fuße. Was der Apostel Paulus von den Heiden schreibt Römer 1, gilt auch heute noch: „Dieweil sie wußten, daß ein Gott ist, und haben Ihn nicht gepriesen als einen Gott, noch gedanket, sondern sind in ihrem Dichten eitel geworden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten sind sie zu Narren geworden; und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild, gleich dem vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Tiere. Darum hat sie auch Gott dahin gegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigenen Leiber an ihnen selbst; die Gottes Wahrheit haben verwandelt in die Lügen, und haben geehret und gedienet dem Geschöpf mehr, denn dem Schöpfer, der da gelobet ist in Ewigkeit. Amen“ (Röm. 1,21-25). Ferner: „Und gleichwie sie nicht geachtet haben, daß sie Gott erkannten, hat sie Gott auch dahin gegeben in verkehrten Sinn, zu tun, das nicht taugt. Voll alles Ungerechten, Hurerei, Schalkheit, Geizes, Bosheit, voll Hasses, Mords, Haders, List, giftig, Ohrenbläser, Verleumder, Gottesverächter, Frevler, hoffärtig, ruhmredig, Schädliche, den Eltern ungehorsam, Unvernünftige, Treulose, störrig, unversöhnlich, unbarmherzig, die Gottes Gerechtigkeit wissen, (daß die solches tun, des Todes würdig sind), tun sie es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun“ (Röm. 1,28-32).

O, daß auch wir die warnenden Worte, die Moses an Israel richtet, zu Herzen nehmen! Bilderdienst ist ja nicht nur das Anbeten der Bilder nach dem Buchstaben, sondern wie Samuel zu Saul sagte: „Widerstreben (wider des Herrn Wort und Gebot) ist Abgötterei und Götzendienst“. Wer Gott in irgend einer Art widerstrebt, wer Gottes Gesetz schändet, wer Gott auf eine andere Weise will verehren, als Er in Seinem Wort befohlen hat, hat den Segen Gottes nicht zu erwarten; im Gegenteil: Der Fluch des Herrn kommt über ihn; er gerät von einer Sünde in die andere, er sinkt immer tiefer in das Elend und die Unreinheit hinein, er wird je länger je mehr von Gott entfremdet. Wer Gott und Sein Wort, worin Gott Sich geoffenbart hat, preisgibt, verliert den lebendigen Gott, verfällt bei allem scheinbar religiösen Wesen dem Atheismus und geht dem ewigen Verderben entgegen. Niemand wird sich entschuldigen können. Wie viele warnende Stimmen kommen zu uns! Gott läßt noch immer Sein heiliges Wort predigen, und jede Predigt des Wortes wird wider uns zeugen, wenn wir uns dennoch verhärten. Wer meint, daß er eingegangen ist in die Ruhe, die in Christo Jesu ist, daß er von allen eigenen toten Werken in dem vollbrachten Werke Christi seine Ruhe gefunden hat, und also keine Gefahr zu fürchten hat, ob er auch auf grobe oder auf feine Weise allerlei Ungerechtigkeit treibt, der betrügt sich selbst; – er wird von Gott hinweggestoßen werden aus dem guten Lande, wie Israel aus Kanaan.

So hat denn Moses dem Volke Israel seine Sünde und des Herrn Strafe aufs schärfste vorgehalten; nun aber kommt ein Wendepunkt in dieser seiner Rede; er weist in den folgenden Versen den Samen Jakobs auf den unerschöpflichen Reichtum der Güte Gottes, der Sich wieder über Sein Volk erbarmen wird: „*Wenn du aber daselbst den Herrn, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du Ihn finden, wo du Ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen*“ (V. 29). „Daselbst“ in dem Lande, wo du inmitten der Heiden wohnst, wo du den Götzen dienst, aus eurem Elend also, „werdet ihr den Herrn, euren Gott, suchen“, so heißt es im Hebräischen. Das ist ein Beweis der Er-

barmung des Herrn: Er will noch immer euer Gott sein, trotz aller eurer Gottlosigkeit, und wird es auch zeigen, daß Er euer Gott ist. Ihr werdet Ihn suchen, und nicht nur das, sondern auch: das wirst du nicht umsonst tun, du wirst Ihn finden, wenn du Ihn suchen wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Das ist Seine Verheißung für dich. Wenn du nicht mehr an den Götzen hängen, sondern dein Herz ganz davon abwenden wirst, – wenn du bekennen wirst, daß du mit deinem Götzen-dienst alles verdorben hast, – wenn du bekennen wirst: „Wahrlich, es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen. Wahrlich, es hat Israel keine Hilfe, denn am Herrn, unserm Gott“ (Jer. 3,23), – dann wird der Herr Sich von dir finden lassen. „Solches erwarte ich aber nicht von dir“ will Moses sagen; das wäre eine eitle Hoffnung, denn du irrst immerdar von deinem Gott ab, und wenn du sagst, Gott dienen zu wollen, ist dein Herz geteilt zwischen Jehovah und den Götzen. Er Selbst aber wird dich auf den rechten Weg führen: „*Wenn du geängstet sein wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge, in den letzten Tagen; so wirst du dich bekehren zu dem Herrn, deinem Gott, und Seiner Stimme gehorchen*“ (5. Mo. 4,30).

Gott, der Herr, hat Seine Mittel, mit denen Er Sein irrendes Volk zurecht bringt. Die Mittel, von denen Moses hier redet, sind harte Mittel, die aber zeugen von des Herrn Liebe und Treue gegen Sein Volk. Er wird sie ängstigen, in große Not und Angst bringen, denn „alle diese Dinge“, die Moses zuvor genannt hat, werden sie treffen. Der Feind wird sie überwältigen, der Druck wird schwer auf ihnen liegen; mit den Götzen, bei denen sie ihre Hilfe gesucht haben und denen sie nun zu dienen gezwungen sind, werden sie gänzlich zuschanden werden; sie werden keine Errettung noch Hilfe sehen. Das wird geschehen „in den letzten Tagen“. Die Not wird aufs höchste gekommen sein, das Elend wird so groß sein, daß dem Sichtbaren nach nur Tod und Verderben zu erwarten ist. Dann durch die Not getrieben, werden sie sich bekehren zu dem Herrn, ihrem Gott; dann werden sie Seiner Stimme gehorchen. Das sehen wir auch bei Israel schon in den Tagen der Richter. Sie verließen den Herrn und dienten den Götzen der Völker, in deren Mitte sie wohnten. Gott suchte sie heim, gab sie dahin in die Hände ihrer Feinde, die sie hart unterdrückten, so daß sie endlich keine Aussicht mehr auf Erlösung hatten; da, in der äußersten Not, riefen sie ihren Gott an, und fanden Erhörung. Auch die Geschichte von Judas König Manasse ist von solcher Erbarmung Gottes ein treffendes Zeugnis. Erst erfüllte er das Land mit allerlei Gottlosigkeit. Dann wurde er in ehernen Ketten nach Bahel geführt; „und da er in der Angst war, flehte er vor dem Herrn, seinem Gott, und demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter und bat und flehte Ihn. Da erhörte der Herr sein Flehen und brachte ihn wieder gen Jerusalem zu seinem Königreich. Da erkannte Manasse, daß der Herr Gott ist“ (2. Chron. 33,12.13). Und so sprach Nehemia, da er wegen des jämmerlichen Zustandes von Jerusalem vor Gottes Angesicht fastete und betete: „Ach, Herr, Gott vom Himmel, großer und schrecklicher Gott, der da hält den Bund und Barmherzigkeit denen, die Ihn lieben und Seine Gebote halten; laß doch Deine Ohren aufmerken und Deine Augen offen sein, daß Du hörst das Gebet Deines Knechts, das ich nun vor Dir bete Tag und Nacht, für die Kinder Israels, Deine Knechte, und bekenne die Sünde der Kinder Israels, die wir an Dir getan haben; und ich und meines Vaters Haus haben auch gesündigt. Wir sind verrückt worden, daß wir nicht gehalten haben die Gebote, Befehle und Rechte, die Du geboten hast Deinem Knechte Mose. Gedenke aber doch des Worts, das Du Deinem Knechte Mose gebotest, und sprachest: Wenn ihr euch vergreift, so will Ich euch unter die Völker streuen. Wo ihr euch aber bekehret zu Mir und haltet Meine Gebote und tut sie, und ob ihr verstoßen wäret bis an der Himmel Ende, so will Ich euch doch von dannen versammeln, und will euch bringen an den Ort, den Ich erwählet habe, daß Mein Name daselbst wohne“ (Neh. 1,4-9).

Gott bringt also Sein abgeirrtes Volk in Not, damit es zu Ihm wiederkehre. In solcher Not lernt Sein Volk beten. Dann können keine Götzen mehr helfen, die ein Mensch sich gemacht oder sich in

seinen Gedanken gebildet hat; dann bleibt ihm nichts als der lebendige Gott; dann kommt in der Seele ein Seufzen und Schreien zu Gott auf, weil man sonst umkommen muß. Durch die Not treibt der Herr Israel zu Sich, so daß sie sich auf Gnade und Ungnade dem Herrn ergeben, Seiner Stimme gehorchen, da Er sie zu Sich ruft. Das wird gewißlich geschehen. „Denn“ so fährt Moses fort „*der Herr dein Gott, ist ein barmherziger Gott; Er wird dich nicht lassen, noch verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, den Er deinen Vätern geschworen hat*“ (V. 31). So gibt Moses also selbst den Grund an, auf dem Israels Bekehrung zu seinem Gott ruht; es ist die Barmherzigkeit des Herrn, der trotz aller Gottlosigkeit der Nachkommen Jakobs Seines Bundes, den Er den Vätern geschworen hat, gedenkt. Und wie eine Bestätigung dieses Wortes des Mannes Gottes Mose lautet der Ruf des Herrn bei Jeremia: „So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder; so will Ich euch heilen von eurem Ungehorsam“, – und Israels Antwort auf diesen Gnadenruf: „Siehe, wir kommen zu Dir, denn Du bist der Herr, unser Gott. Wahrlich, es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen. Wahrlich, es hat Israel keine Hilfe, denn am Herrn unserm Gott“. (Jer. 3,22.23). Der Herr ist barmherzig. Das hat Er Selbst gesagt, als Er vor Mosis Angesicht den Namen des Herrn ausrief: „Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue“. Das hat Er auch erwiesen während der ganzen Zeit, die Israel in der Wüste zugebracht hat. Wäre der Herr nicht barmherzig gewesen, wäre es schon mehr als einmal vertilgt seiner Gottlosigkeit wegen, womit es Ihn wiederholt erzürnt hat. Und, weil Er so barmherzig ist, darum sagt Moses „wird der Herr euch nicht lassen“, Seine Hand nicht von euch abziehen und euch nicht gehen lassen auf euren verkehrten Wegen, die in eurem Untergang enden; denn Er will euch nicht verderben. Er wird Sich immer einen Rest erhalten nach der Wahl Seiner Gnade. Der Grund Seiner Barmherzigkeit liegt nicht in euch, sondern in Ihm Selbst, in dem Bund, den Er mit den Vätern aufgerichtet hat. Mit einem Eide hat Er verheißen, daß Er ihr Gott sei und ihres Samens Gott, – und dieses Bundes wird Er nicht vergessen. Das verbürgt schon Sein Name Jehovah: „Ich werde sein, der Ich sein werde“, der Unveränderliche, der ewig Treue, der gestern und heute Derselbe ist und in Ewigkeit.

Vers 32: „*Denn frage nach den vorigen Zeiten*“. Mit dem Wörtlein „denn“ bezieht sich Moses auf das vorhergehende: „Der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott“. Er will sagen: Das weißt du selbst ja auch wohl, deine eigene Erfahrung lehrt es dich; der Herr hat Sich immer an dir als den Barmherzigen erwiesen. „Frage nach den vorigen Zeiten, *die vor dir gewesen sind*“, die als ein geschlossenes Ganzes vor dir liegen, „*von dem Tage an, da Gott den Menschen auf Erden geschaffen hat, von einem Ende des Himmels zum andern, ob je ein solch großes Ding geschehen oder desgleichen je gehöret sei*“.

Moses ermuntert also sein Volk, die Geschichte der Menschheit zu übersehen und nachzuforschen, was von dem Tage der Schöpfung des Menschen an geschehen sei bis auf den Augenblick, in welchem er redet! Laß mal deinen Blick gehen über alle die Völker auf dem ganzen Erdboden und frage dann mal, ob je so etwas Herrliches, so etwas Großes geschehen sei, ob eines Menschen Ohr je solches gehört habe, als dieses: „*Daß ein Volk Gottes Stimme gehöret habe aus dem Feuer reden, wie du gehöret hast, und dennoch lebest?*“ (Ps. 33.) Das ist die erste unerhörte Tatsache, worauf Moses des Volkes Aufmerksamkeit richtet. Welch eine Barmherzigkeit Gottes offenbart sich hier! Kein Volk hat erfahren, was Israel erfahren hat, und ist lebendig geblieben: Gott Selbst hat zu Israel geredet. Das hat Er keinem andern Volke getan. Gott hat zu ihnen geredet; sie haben Seine Stimme gehört. Solch einen handgreiflichen Beweis Seiner Gegenwart hat Er keinem Volke je gegeben. Er hat zu ihnen geredet *aus dem Feuer*. Ein verzehrend Feuer ist es, das Feuer der Heiligkeit Gottes, das den unreinen und unheiligen Menschen verschlingen muß; dennoch sind sie durch dieses Feuer nicht umgekommen, – einzig und allein um der unergründlichen Barmherzigkeit Gottes willen, der

aus demselben Feuer Seinem Volke Seinen Gnadenbund verkündete: „Ich bin der Herr, dein Gott, der Ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause geführt habe“. Und dieser Beweis der Barmherzigkeit Gottes ist nicht eine künstlich erdichtete Fabel, sondern eine Tatsache, von der das ganze Volk Zeuge gewesen ist, die nie aus seinem Gedächtnis gewischt werden kann. Das Volk bebte ja bei dem fürchterlichen Anblick: „Es erhob sich ein Donnern und Blitzen, und der ganze Berg Sinai rauchte, da der Herr auf den Berg herabfuhr mit Feuer; und sein Rauch ging auf wie ein Rauch vom Ofen, daß der ganze Berg bebte; sie fürchteten sich, daß sie sterben müßten“. Gott aber hat sie am Leben erhalten, nicht etwa, weil sie vortrefflicher gewesen wären als andere Völker, sondern um des Bundes willen, den Er mit ihren Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, aufgerichtet hatte.

Einen zweiten Beweis der Güte Gottes, worauf Israel doch ja merken sollte, hält Moses dem Volke vor: „*Oder ob Gott versucht habe hinein zu gehen und Ihm ein Volk mitten aus einem Volk zu nehmen, durch Versuchung, durch Zeichen, durch Wunder, durch Streit und durch eine mächtige Hand und durch einen ausgereckten Arm und durch sehr schreckliche Taten; wie das alles der Herr, euer Gott, für euch getan hat in Ägypten, vor deinen Augen?*“ (V. 34.) Nein, solches ist nie geschehen! Durchforsche nur die Geschichte der Völker; du wirst nie ein Volk antreffen, das von Gott aus den anderen Völkern auserwählt ist. Das hat Er nur mit dir getan. So sprach auch einmal David in seinem Gebet zu Gott: „Herr, es ist Deines gleichen nicht, und ist kein Gott, denn Du, von welchem wir mit unsern Ohren gehört haben. Und wo ist ein Volk auf Erden, wie Dein Volk Israel, da ein Gott hingegangen sei, Sich ein Volk zu erlösen, und Sich Selbst einen Namen zu machen von großen und schrecklichen Dingen, Heiden auszustoßen vor Deinem Volk her, das Du aus Ägypten erlöset hast? Und hast Dir Dein Volk Israel zum Volke gemacht ewiglich; und Du, Herr, bist ihr Gott geworden“ (1. Chron. 18,20-22). Nur *ein* Volk hat der Herr Sich zum Eigentum angenommen, und das bist du, o Israel! Dich hat Er geheiligt aus allen Völkern, dich abgesondert zu Seinem Volk. Er hat dich angenommen „mitten aus einem Volk“, dich aus einem Volk herausgenommen, in dessen Mitte du wohntest, nämlich aus den Ägyptern, in deren Land du seufztest in der Sklaverei, da du harten Dienst verrichten mußtest. Du würdest allmählich unter ihnen verschmolzen sein, aber der Herr hat dich aus ihnen hinweg geholt. Das tat Er durch *Versuchungen*. Er hat Pharaon, den König von Ägypten, wiederholt auf die Probe gestellt, ob er der Stimme des Herrn gehorchen würde. Aber er tat es nicht. Er sprach in seinem Übermut: „Wer ist der Herr, des Stimme ich hören müsse, und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem Herrn, will auch Israel nicht lassen ziehen“ (2. Mo. 5,3), Darum sandte Gott *Zeichen und Wunder* in sein Land. Er verwandelte Wasser in Blut, ließ Staub zu Läusen werden, was kein Auge je gesehen hatte, schlug Ägyptens Erstgeburt, mit einem Wort: Er sandte Seine Plagen über das Volk, die eine noch schwerer als die andere, so daß Menschen und Tiere getroffen wurden und Weinen und Klagen im ganzen Lande gehört wurde. Auch *Streit* hat es gekostet, Israel aus Ägypten zu erlösen, denn Pharaon wollte nicht nachgeben. War die Hand des Herrn schwer über ihm und seinen Untertanen, dann versprach er, er wolle das Volk Israel ziehen lassen, aber wenn Gott auf Mosis Gebet die Plage wieder weggenommen hatte, weigerte er sich aufs neue. Er ließ es aufs äußerste kommen. Ist er doch sogar nach der letzten schwersten Plage Israel noch nachgezogen ins Rote Meer, das eben in dem Augenblick ein beredter Zeuge von der Wundermacht des Herrn war. Da kämpfte er aber seinen letzten Kampf; die Wellen verschlangen ihn und sein Heer. Da sang Israel von seinem barmherzigen und treuen Gott: „Er hat eine herrliche Tat getan, Roß und Wagen hat Er ins Meer gestürzt. Der Herr ist meine Stärke und Lobgesang und ist mein Heil. Das ist mein Gott, ich will Ihn preisen; Er ist meines Vaters Gott, ich will Ihn erheben. Der Herr ist der rechte Kriegsmann. Herr ist Sein Name“ (2. Mo. 15,1-3). So wurde in Ägypten und im Schilfmeer *die mächtige Hand des Herrn, Sein ausgereckter Arm* gesehen, Israel zum Se-

gen, zur Errettung, – Ägypten zum Fluch, zum Verderben. Gedenke daran o Volk, aus Abraham gesprossen; gedenke daran, welche einzigartige Stelle dir von Gott gegeben ist, welche *schreckliche Taten der Herr, euer Gott, vor deinen Augen* getan hat. „*Du hast es gesehen, auf daß du wissest, daß der Herr allein Gott ist, und keiner mehr*“ (5. Mo. 4,35). Du hast es gesehen, alles, was zuvor genannt ist: Gottes Gericht über Pharaon, Seine Zeichen und Wunder. Es ist dir gezeigt, auf daß du wissest, aus eigener Erfahrung wissest, daß der Herr, Jehovah, dein Gott, der Gott ist, der das alles getan hat, und, auf daß du es nicht allein wissest, sondern es auch im Gedächtnis behältst und demgemäß tust. Des Herrn Arm ist nicht verkürzt, Er ist noch stets der Allmächtige, der Völker und Fürsten regiert nach Seinem Willen, dessen Rat besteht trotz allem, was sich dagegen erhebt, der Seinen Rat ausführt durch allen Widerstand hindurch. Er ist „allein Gott und keiner mehr“. Einen andern Gott gibt es nicht. Die Völker beugen sich wohl vor allerlei, das sie „Götter“ nennen, aber es sind Eitelkeiten, Nichtigkeiten, lauter Erfindungen von der Menschen Phantasie oder Werk ihrer Hände. Jehovah allein ist Gott, denn Er ist der lebendige Gott. Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr“ (5. Mo. 6,4). „*Sehet ihr nun, daß Ich es allein bin, und ist kein Gott neben Mir? Ich kann töten und lebendig machen, Ich kann schlagen und kann heilen; und ist niemand, der aus Meiner Hand errette. Denn Ich will Meine Hand in den Himmel heben und will sagen: Ich lebe ewiglich*“ (5. Mo. 32,39.40). *Welch ein Gott ist Israels Gott!*

Aber höre noch weiter zu, o Israel! 5. Mose 4,36: „*Vom Himmel hat Er dich Seine Stimme hören lassen, daß Er dich züchtigte, und auf Erden hat Er dir gezeigt Sein großes Feuer, und Seine Worte hast du aus dem Feuer gehört*“. Der Herr hat dich Seine Stimme hören lassen, nur um deinetwillen, daß Er dich *züchtigte* durch Seine Unterweisung in den zehn Worten, die Er dir verkündigte, und worin Er dir zeigte den Weg, den du zu gehen hast; worin dir aber zu gleicher Zeit aufgedeckt wurde, wer du bist, damit du so zu Ihm, zu Seiner Gnade, getrieben würdest. Auf Erden hat Er dir gezeigt Sein großes Feuer, als Er vor den Augen der ganzen Gemeinde Israels auf den Sinai herabfuhr, so daß der ganze Berg wie eine Feuersglut war. Mitten aus dem Feuer – Feuer gehet vor Ihm her nach dem Zeugnis des 97. Psalmes – hast du die Stimme vernommen, die aus dem Himmel zu dir redete. Du hast es selbst gehört; hier kann also kein Zweifel bestehen. Gedenke doch daran und schätze diese Wohltat hoch ein! Und Gott hat es bei dem Reden nicht bewenden lassen, – noch viel mehr ist hier zu vermelden!

„*Darum, daß Er deine Väter geliebet, und ihren Samen nach ihnen erwählet hat, hat Er dich ausgeführt mit Seinem Angesicht, durch Seine große Kraft, aus Ägypten, daß Er vertriebe vor dir her große Völker, und stärkere denn du bist, und dich hinein brächte, daß Er dir ihr Land gäbe zum Erbteil, wie es heutiges Tages stehet*“ (5. Mo. 4,37.38). Er hat dich ausgeführt mit Seinem Angesicht, oder: durch Sein Angesicht, das heißt: Er Selbst hat dich aus Ägypten hinausgeführt. Das hat Pharaon wohl erfahren, daß es niemand anders als Jehovah Selbst war, der Sein Volk aus Ägypten führte; das haben alle Völker erfahren, mit denen Israel auf seinem Zug in Berührung kam. Moses kann es nicht lassen, es Israel nochmals vorzuhalten, was der Grund von dem allem ist: nicht Israels Vortrefflichkeit, sondern die Liebe und Treue seines Gottes: „*Darum, daß Er deine Väter geliebet und ihren Samen nach ihnen erwählet hat*“; darum hat der Herr es getan. Israel war auch ein vergeßliches Volk ebenso wie wir; – darum kann es nie genug gesagt werden.

Nur, weil der Herr deine Väter lieb hatte, – und auch diese Liebe ist keineswegs erweckt durch irgend welche Eigenschaft derer, die Er liebte, sondern ist eine Liebe, die ihren Grund nur in sich selbst hat. Ganz freiwillig hat Gott deine Väter, Abraham, Isaak und Jakob, auserwählt, und Seine Huld auch über dich ausgebreitet, weil Er dich auch, den Samen jener Väter, angenommen hat, wie Er es Abraham verheißen hat: „*Ich will Meinen Bund aufrichten zwischen Mir und dir und deinem*

Samen nach dir, bei ihren Nachkommen, daß es ein ewiger Bund sei, also daß Ich dein Gott sei und deines Samens nach dir“ (1. Mo. 17,7).

Diese so ganz freiwillige Liebe Gottes war so stark, daß Er dich unter allen jenen Zeichen und Wundern aus Ägypten ausführte, nicht um dich in der großen und schrecklichen Wüste, in welche du dann kamst, zu lassen, sondern um dich in ein Land zu bringen, das in Fruchtbarkeit seines gleichen nicht hat, ein Land, fließend von Milch und Honig. Dazu hat Gott „große Völker und stärkere, denn du bist, vor dir her vertrieben“. Nach menschlichem Maßstab waren jene Völker viel ansehnlicher und vortrefflicher als du; aber Gott trieb sie vor dir her aus dem Lande ihrer Besetzung, und hat es dir gegeben zum Erbteil, „wie es heutigen Tages stehet“. Was Gott den Vätern verhieß, ist schon teilweise erfüllt, des Herrn Zweck ist schon anfänglich erreicht: Ihr seid schon durchgedrungen in das Land eures Erbteils, ihr steht ja schon an dem Jordan. Mächtige Feinde sind schon vertrieben! Sihon und Og, die Könige der Amoriter. Und ebenso werden alle Kanaaniter aus ihrem Besitztum verjagt, ob sie auch jetzt noch in stolzer Ruhe in ihrem Lande wohnen.

Welch eine Liebe zu dir, o Israel! Wie bist du vor allen Völkern bevorzugt! Welch ein Gott ist doch dein Gott!

Ja, Welch ein Gott ist der Gott Israels, der Gott des Volkes, das Er Sein Volk nennen will, das Israel Gottes, das Er hat durch alle Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch. Mit welchen Wundern und Zeichen Seiner Barmherzigkeit hat Er es stets umringt! Mit einer mächtigen Hand und einem ausgerecktem Arm hat Er es auch angenommen, „mitten aus dem Volk“, mitten aus der ganzen Menschheit, aus allen Geschlechtern, Völkern und Sprachen. Oder hat nicht die Welt gebebt und gezittert durch die Zeichen und Wunder, die geschahen, als der Streit gestritten und der Sieg errungen wurde, durch den der höllische Pharaon auf immer und ewig überwunden ist, so daß er seine Gefangenen loslassen muß? Der Herr hat Sich nicht verborgen gehalten, sondern Sich geoffenbart, und Er offenbart Sich auch fortwährend in Seinem Wort. So schreibt der Apostel Paulus an die Hebräer: „Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat Er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen Er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen Er auch die Welt gemacht hat. Welcher, sintemal Er ist der Glanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens, und trägt alle Dinge mit Seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch Sich Selbst, hat Er Sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe“. Allen, die der Herr Sich erwählt hat aus allen Völkern, hat Er ein schönes Erbteil bereitet; das Los ist ihnen aufs lieblichste gefallen; denn Er führt sie in die Ruhe, die vorhanden ist in Christo Jesu; Er schenkt ihnen die Seligkeit, die Er ihnen durch den Sohn Seiner Liebe und in Ihm bereitet hat. Barmherzig ist der Herr; und darin allein liegt die Errettung Seines Volkes. Darum überläßt Er sie, die wie irrende, verlorene Schafe sind, nicht ihrem Verderben, sondern bringt sie in Not, damit sie zu Ihm um Errettung schreien. Er läßt sie mit allen ihren Götzen zuschanden werden; Er macht, daß sie nirgends mehr Hilfe finden; und wenn dann die Not aufs höchste gekommen ist, wenn es nach menschlicher Berechnung eine völlig abgeschnittene Sache ist, in den letzten Tagen kommt Er, um sie zu erretten. Durch Seinen Geist zieht Er sie, so daß sie, durch die Not getrieben, Ihn suchen von ganzem Herzen und von ganzer Seele, und von den Götzen sich abwenden; dann läßt Er Sich von ihnen finden und offenbart Sich ihnen als einen Gott vollkommener Seligkeit.

Nachdem nun Moses dies alles seinem Volke vorgehalten hat, macht er gleichsam die Anwendung von allem in der Ermahnung, die er an Israel richtet 5. Mose 4,39.40: „*So sollst du nun heutiges Tages wissen und zu Herzen nehmen, daß der Herr ein Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden, und keiner mehr; daß du haltest Seine Rechte und Gebote, die Ich dir heute gebiete; so wird*

dir's und deinen Kindern nach dir wohl gehen, daß dein Leben lange währe in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt ewiglich“.

Du sollst wissen; Moses will sagen: wenn du beachtet hast alles, was ich dir vorgehalten habe, – wenn du bedenkst alles, was geschehen ist, wie der Herr Sich mit Wort und Tat an dir bezeugt und erwiesen hat, dann mußt du wohl erkennen, daß niemand ist wie Er. Das „Wissen“, von welchem Moses hier redet, ist nicht bloß eine Erkenntnis des Verstandes, sondern eine Erkenntnis, von welcher der ganze Mensch durchdrungen ist, wie er auch sagt: „*du sollst zu Herzen nehmen*“, damit es dir zum Nutzen und Heil sei, „*daß der Herr ein Gott*“ oder besser: „*der Gott ist*“, eigentlich: daß Jehovah Der ist, welcher zu fürchten ist. Jehovah ist Gott, Er allein „*oben im Himmel und unten auf Erden*“. Das haben auch sogar Heiden erkannt, wie Rahab solches bezeugte vor den Kundschaftern, die Josua ausgesandt hatte, um Jerichos Lage und Zustand auszuforschen (s. Jos. 2,9-11).

Du sollst das *heutiges Tages* wissen und zu Herzen nehmen, – das darf nicht aufgeschoben werden. Warte nicht damit bis auf den morgenden Tag; denn du weißt nicht, ob du denselben noch erleben wirst. „Heute, so ihr Seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht“. „*Daß du haltest Seine Rechte und Gebote, die ich dir heute gebiete*“. Unter diesen Rechten und Geboten haben wir alle die Verordnungen zu verstehen, die Moses in den folgenden Reden (5. Mo. 5) dem Volke gibt. Das erste Wort: „Rechte“ zeigt die Festigkeit dieser Verordnungen an, wie Moses gesagt hat: „Ihr sollt nichts dazu tun, das ich euch gebiete, ihr sollt auch nichts davon tun“ (5. Mo. 4,2); das zweite Wort „Gebote“ weist auf die Notwendigkeit, daß Israel diesen Verordnungen gehorche.

„Du sollst halten *Seine Rechte und Seine Gebote*“. Was Moses Israel verordnet, ist nicht Menschenwort; nein, es sind die Gebote des Herrn, des Gottes, der allein Gott ist im Himmel und auf Erden, außer dem kein Gott ist, – des Gottes, der alle die Wunder der Barmherzigkeit an ihnen getan hat, – des Herrn, der sie Sich zum Volke erwählt und aus der Hand ihrer Feinde erlöst hat. Seine Rechte und Gebote sollen sie halten, Sein Wort hören und tun. Gott legt damit Seinem Volke keine Last auf; im Gegenteil: alle die Gebote und Rechte sind zum Nutzen, zum Wohl des Volkes gegeben; Gott hat sie ihnen in Seiner Gnade verliehen. So sagt der Herr Selbst davon durch den Propheten Hesekiel: „Da Ich sie aus Ägyptenland geführt hatte, und in die Wüste gebracht, gab Ich ihnen Meine Gebote, und lehrte sie Meine Rechte, durch welche lebt der Mensch, der sie hält“ (Hes. 20,10.11). Das hat auch David erkannt; darum singt er im 19. Psalm: „Die Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz. Die Gebote des Herrn sind lauter und erleuchten die Augen. Die Furcht des Herrn ist rein und bleibt ewiglich. Die Rechte des Herrn sind wahrhaftig, allesamt gerecht. Sie sind köstlicher, denn Gold und viel feines Gold; sie sind süßer, denn Honig und Honigseim. Auch wird Dein Knecht durch sie erinnert; und wer sie hält hat großen Lohn“ (Ps. 19,9-12). Gott fordert von Seinem Volk, daß es Seine Gebote halten soll, – aber Gott weiß wohl, daß sie, die in Sünde empfangen und geboren sind, solches nicht tun können. Er fordert es auch von ihnen nicht als aus eigener Kraft. Nein, Er Selbst will sie führen auf den rechten Weg. Nur dann werden die Kinder Israels tun, was Gott ihnen gebietet, wenn sie mit Erkenntnis ihrer eigenen Untüchtigkeit zu Ihm kommen und Ihn bitten: „Herr, führe Du Selbst uns und lehre uns“, denn dies Gebet findet Erhörung bei dem Gott aller Gnade. Es ist also Sein Werk allein! Und dennoch will Er die, welche so in Seinen Wegen wandeln, belohnen. „Wer sie hält, der hat großen Lohn“, für die Ewigkeit, aber auch schon für diese Zeit, mit Bezug auf den geistlichen, aber auch auf den leiblichen Wohlstand. Halten sie die Rechte und Gebote des Herrn, so wird es ihnen wohl gehen, wie Moses sagt: „*So wird dir's und deinen Kindern nach dir wohl gehen, daß dein Leben lange währet in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt ewiglich*“. Gott hat mit dem Wandel in Seinen Geboten Seinen Segen verbunden, und zwar nicht allein für das Volk selbst, sondern auch für dessen Samen. Sie und

ihr Same sollen Wohlfahrt genießen in dem Land, das der Herr, ihr Gott, ihnen schenkt. Sie und ihr Same sollen lange leben in dem Land der Verheißung. Und das gilt nicht nur für eine gewisse Anzahl von Jahren, sondern ewiglich, oder, wie es genau nach dem Hebräischen heißt: „alle die Tage“, nämlich, alle die Tage, die sie und ihr Same auf Erden zubringen. Denn Gott nimmt Seine Verheißung nicht zurück. Wandeln sie in den Wegen des Herrn, dann werden sie das Gute sehen in dem Lande, das ihnen zum Erbteil gegeben ist. Niemand wird sie daraus vertreiben können, denn Jehovah, der allein Gott ist im Himmel wie auf Erden, Er Selbst handhabt Sein Volk in dessen Besitztum wider jeglichen Feind, wie mächtig derselbe auch scheinen möge. Denn Er hält Treue ewiglich und läßt nie fahren die Werke Seiner Hände.

Vers 39: *„So sollst du nun heutiges Tages wissen und zu Herzen nehmen, daß der Herr ein Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden, und keiner mehr“*. Es ist durchaus nicht überflüssig, daß Moses dies mit allem Nachdruck seinem Volk vorhielt, denn es ist ein hartnäckiges, vergeßliches Volk; ungelehrte Kinder sind sie, trotz allem, was sie selbst erfahren haben. Das kann uns nicht wundern denn Israel war nicht von anderer Art als wir selbst. Und die Ermahnung ist für uns wahrlich auch nicht überflüssig. Auch wir verlieren den einigen wahren Gott immer wieder aus dem Auge, – vergessen, daß außer Ihm kein Gott ist, machen uns selbst allerlei Götter von Holz und Stein, eitler als die Eitelkeit selbst. Mit diesen Götzen müssen wir brechen! Darum wird auch uns dieses Wort vorgehalten: *„So sollst du nun heutiges Tages wissen und zu Herzen nehmen, daß der Herr ein Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden, und keiner mehr“*. Es tut uns not, daß es uns jeden Tag aufs neue gepredigt wird: *„Heute, bedenke heute, was zu deinem Frieden dient!“*

Des Herrn Rechte und Gebote haben auch wir zu bewahren; nur dann wird es uns wohl gehen. Aber wie wird das möglich sein? Wenn wir uns selbst ohne Unterlaß prüfen und durch Gottes Geist erleuchtet werden, wird bei uns immer dies Bekenntnis sein: *„Ich bin wie ein verirrt und verlorenes Schaf“*, denn wir sind immer wieder von dem rechten Weg ab; aber auf des Herrn Wort sehend dürfen wir auch bitten: *„Suche Deinen Knecht, denn ich vergesse Deiner Gebote nicht“*. Dies ist des Herrn Gebot: *„Wendet euch zu Mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende; denn Ich bin Gott, und keiner mehr!“* Mit unseren mannigfaltigen Abirrungen zu Ihm hin! Dann werden wir gereinigt, auch von unseren verborgenen Sünden, in dem Blut des geschlachteten Lammes; dann werden wir gesetzt auf den Weg der Gerechtigkeit, geleitet und gehalten auf dem Pfad der ewig geltenden Gebote des Herrn durch den Heiligen Geist, und es wird uns und unsern Kindern wohl gehen. Wir werden die Ruhe ererben, die Gott Seinem Volke bereitet hat; wir werden eingehen in das gute Land das Er Seinem Volk in Seiner Gnade geschenkt hat, und niemand wird uns daraus vertreiben können, denn der wahrhaftige lebendige Gott ist unser Gott, und Er ist mächtiger als alle Feinde. Vor Ihm und Seinem Gesalbten müssen alle Feinde hinschwinden. Bis zum Tode wird Er uns führen, ja über den Tod hinaus. Wir werden genießen das Gute Seiner Wohnung, hier inmitten von Sünde und Tod, hernach aber ungestört, und werden Ihm ewig lobsingen für Seine unermessliche Barmherzigkeit.